

Predigt zu Psalm 121
aus Anlass der Verabschiedung der Kirchenmusikerin Christiane Hildebrand
am 25.04.2021 von Ulrike Schwarze

Liebe Gemeinde hier und an den Bildschirmen,
vor allem aber liebe Christiane und liebe Familie Hildebrand,

ein Wallfahrtspsalm, so ist der Psalm 121 überschrieben - ein Psalm für Menschen unterwegs,
Wallfahrerinnen und Wallfahrer.

Der Anstieg fiel ihr leicht. Hinauf zu den Bergen. Kaum spürbar das Gepäck in jungen Jahren.
Den Rucksack auf den Schultern nimmt sie gar nicht wahr. Für genügend Proviant ist gesorgt.
Eine exzellente Ausbildung liegt hinter ihr. Sie ging mit weitausholendem Schritt. Ihre Augen
waren auf das Ziel gerichtet. Dort oben angekommen, würde sie Gottes Nähe spüren. Ihrem Gott
ganz nahe kommen in Gebeten, in Melodien, in Spiel und Begegnung mit anderen Suchenden.
Leicht fiel der Anstieg. Zum Pferdeschwanz zusammengebunden, die blonden Locken. Und sie
hat an ihrer Seite einen treuen Wegbegleiter. Gemeinsam gehen sie. Die Schritte aufeinander
abgestimmt, obwohl der Größenunterschied sichtbar ist.

Ach, welch eine Lust diesen Berg zu erklimmen. Die Gewissheit strahlt aus ihrem Antlitz:
„Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Diese Zusage beflügelt ihr
Herz. Da ist diese lebendige Kraft in ihr. So viel Energie und Tatendrang. Sie leuchtet. Ihr
Wegbegleiter ist davon fasziniert und weiß doch um die Sensibilität dieser Wallfahrerinnen.

Vielleicht rät er ihr von Zeit zu Zeit, eine Rast einzulegen; der Anstieg ist weit.

Und einen Mentor, ja, den hat sie auch gefunden. Einen. Der mit ihr die Wanderkarte liest und
die Wege auslotet - über Jahre hinweg. Dieser weiß die Wallfahrerinnen zu schätzen und mutet ihr
nach den ersten Etappen im Flachland eine neue Route zum Gipfel zu. Er weiß, sie ist dieser
neuen Wegführung gewachsen. Sieht er nicht die Unsicherheit, die Zweifel der jungen
Wallfahrerinnen? So soll der Anstieg sein? Das hatte sie sich anders vorgestellt. *Meine Hilfe kommt
vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.* Es wird schon seine Richtigkeit haben mit der
neuen Route. Tapfer nimmt sie die neue Streckenführung an. Vielleicht übt der Rucksack in dem
Moment auch zum ersten Mal Druck auf ihre zarten Schultern aus? Wer weiß. Sie streckt die
Hand aus - ja, der Wegbegleiter ist greifbar. Und der Mentor kennt die Route. Sie vertraut und
wandert weiter bergan.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Immer mehr Wegbegleiter schließen sich ihr an. Manche gehen ein kurzes Wegstück mit ihr
gemeinsam. Andere gehen die gesamte Tour mit ihr. Im gemeinsamen Unterwegssein, da
kommen sie sich nahe. Es macht den Anstieg leichter, nicht alleine bergan zu gehen.

Unten, im Tal, da hört man ihren Gesang - die Melodien der Wallfahrtsgruppe. Fröhliche
Melodien zum Lobpreis Gottes. Die großen Lobgesänge und Motetten klingen bis zum Gipfel.
Ihr Echo ist weit zu hören. Das Staunen darüber, wie wunderbar Gott diese Welt geschaffen hat.
Das Gespür, wie gesegnet die Wandernden sind, dass sie auf dieser Erde, vielleicht auch an
diesem Fleck der Erde leben dürfen.

Viele junge Menschen begleiten sie auf ihrem Anstieg. So wie sie es sich gewünscht hat, reden
sie miteinander über existenzielle Frage, über Gott und die Welt, über das wozu und weshalb und
haben das Ziel fest im Blick.

Gesungen wird unterwegs. Ihr geht die Puste nicht aus. Frisch rudert und dirigiert sie mit ihren
Armen, Händen und ihrem Herzen und bringt auch die Spaßmacher auf die Spur.

Ja, Energie kostet dieser Weg. Blickt sie manches Mal zurück ins Tal? Überlegt sie, ob sich der
Weg zur Bergspitze lohnt? Nein, sie zweifelt nicht - auch nicht, als ihr Herz ein wenig
schwächelt. Und überhaupt - wie schön, die ganz kleinen Hände zu spüren, die sich ihrer Hand
anvertrauen und die letzten Meter mit ihr gemeinsam wandern.

Aber auch wehmütige Melodien mischen sich im Laufe der Wallfahrt unter die Gesänge; aber
auch diese Melodien singen von der Hoffnung und die Zuversicht geht nicht verloren.

Leise Melodien zum Abschied. Auch zum Abschied vom vertrauten Mentor. Zu den Abschieden,
die der Lebenslauf bereithält. Mit der neuen Tourguide muss der Schritt erstmal abgestimmt

werden. Es holpert auf den ersten Metern manchmal. Aber mit jedem Höhenmeter passt sich das Schrittempo aneinander an, geht es leichter bergan. Ein guter Wegabschnitt. Zwei Wallfahrerinnen, die sich gefunden haben.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Welchen Berg möchte die Wallfahrerin mit ihren Gefährtinnen und Gefährten denn eigentlich erklimmen? Wohin sind sie unterwegs?

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen - ein altes Lied, ein Wallfahrtspsalm. Ein Lied, das die Menschen schon damals in Israel auf ihren Wallfahrten gesungen haben, auf denen sie mit ihren Beinen und ihren Herzen Gott entgegengegangen sind. Sie sind aus fern und nah nach Jerusalem gepilgert, um dort im Tempel den Gott Israels zu verehren und anzubeten.

Jerusalem liegt in den Bergen Judäas. Vom Mittelmeer, aus der Ebene Galiläas kamen die Menschen zum Berg Zion, um ihrem Gott nahe zu sein. Einzelne waren unterwegs, aber auch ganze Pilgergruppen. Jedes Kind wusste damals, dass der Zion der höchste aller Berge war. Eben weil dort der Tempel stand, war dieser kleine Hügel so bedeutend, dass er diesen Ehrentitel „der höchste der Berge“ bekam. Berge - die haben in der Bibel eine besondere Bedeutung. Da ist der Ort, an dem die Menschen den einen Gott erfahren können, den Schöpfer der Welt, den Gott Abrahams und Saras, den Gott Israels, der Mose auf einem Berg die 10 Gebote gegeben hatte. In der Einsamkeit des Berges, ausgeliefert den Naturgewalten, begegnet Mose Gott.

Dazu hilft die Stille auf dem Berg, das Hören wollen, auch das Alleinsein. Ich denke an Jesus, der erst auf einen Berg steigt, um zu beten, bevor er sich den Jüngern als der zu erkennen gibt, der er ist. Und auch die sog. Bergpredigt, beginnt mit dem Satz: Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich. Seine Jünger traten hinzu und er tat seinen Mund auf und sprach. Ja - der Berg, das ist der Ort, wo die Begegnung mit Gott möglich ist. Da wird er zu finden sein. Auf dem Berg, da herrscht Klarheit; lichten sich die Nebel; gibt es Raum zur Begegnung mit Gott selbst. Da oben - da ist er zu finden.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht.

Schlichtes Bekenntnis. Ein Bekenntnis des Vertrauens auch für alle An- und Abstiege, die da noch folgen sollen. Den Pilgern wird daraufhin die Zusage geschenkt: *Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet schläft nicht. Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.*

Eine großartige Gewissheit, eine jubelnde Melodie: meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Zurück zu unserer Wallfahrerin. Immer noch ist sie beim Anstieg. Es ist gar nicht mehr so wichtig, schnell voran zu kommen. Jetzt kann sie den Weg genießen. Jeden einzelnen Schritt. Die Locken sind kürzer, die Brille zarter. Einige Weggefährten, die ihr lieb und teuer waren, gehen nun ohne sie den Pfad zum Gipfel weiter. Nicht, dass sie jetzt alleine unterwegs wäre. Nur setzt sich ihre Wallfahrtsgruppe eben neu zusammen.

Sie hat viel zu berichten. Von den Berghängen, die sie mühsam erstiegen hat. Von dem quellfrischen Wasser, das ihr Kraft gab; von den grünen Auen, auf denen sie Rast machte. Wie auf dem vorherigen Weg redet, singt und erzählt sie von ihrem Herrn, der ihre Hilfe ist; der sie vor allem Übel behütet, ihre Seele bewahrt.

Doch da mischen sich neue Töne in ihre Lieder. Sie passt ihre Sprache den neuen kleinen Weggefährten an. Gewiss, mit ihnen wird sie zum Ziel gelangen. Sie wird so dann und wann einige der alten Weggefährten sehen, sich austauschen, die Erinnerungen genießen. So viel zusammen erlebt. Aber das Gesicht, dem Berg entgegengestreckt - das Herz auf Gott ausgerichtet, das ist dasselbe und doch Geprägt, getragen, gesegnet, von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Amen